

werdet ihr am besten wissen, wie ihr ihm thun sollt und dasjenige, so Euch Gott verliehen, durch die Gnade Gottes an ihn durch Euren Fleiß nicht erwinden lassen. Ich habe Euch allzeit vor den gehalten, davor ich Euch bestellet, und noch, und weiß, was das anlangt, ihr von Gott solche Gaben habet, daß Ihr Gott dafür zu danken und ich es Ehr habe. Was aber anlangt die Kuren, so ihr bishero getrieben und gebrauchet, laß ich die von judiciren, so es betroffen. Das Werk wird den Meister loben; aber wir seindt nicht alle einerlei Natur, haben nicht einerlei Krankheiten, auch nicht einerlei Arzneien; als will ich hoffen, kein erfahrner Mann wird mehr auf sich nehmen, als was ihm bedünket, bei Gott seinem Herrn und der Welt zu verantworten. Hat nun Gott der Herr Einen was vor Andern aus Gnaden beschert, so ist billig, seinem Nächsten damit zu dienen. Also ihr werdet von dem nicht abstehen, so in Eurem Gewissen Ihrs nicht verantworten könntet; id est: wenn Ihr könntet, und wolltet anders anderer Ursachen oder Privathandels halben es unter-

wegen lassen, so wird Gott die Hand von Euch abziehen; würdet Ihr Euch auch was unterwinden zu prästiren, so in Euern Vermögen und Wissenschaft nicht wäre, und es an solchen Leuten auf die Probe das erste Mal wollen setzen, und es schlage um: so habt Ihr in acht zu nehmen abermal Euer Gewissen, daß Euch in dem Fall ein anders würde sagen, könntet auch leicht erachten, was ein Potentat darzu würde sagen. Herodes und Pilatus waren uneinig, über den Herrn Christum unsern Erlöser und Seligmacher, wurden sie eines, und ließen ihn kreuzigen. War unrecht. Ihr und die Medici seyd auch uneins; werdet einig und helft diesem Patienten davor zu seiner Gesundheit durch Gottes Hülfe; so geschiehet, was mein Wille ist. Zu Fried und Ruhorath ich; geschichts, so ist's rühmlich! verdirbet es, so ist's verdrießlich. Hiermit beschließ ich. Diese meine Erklärung ist kürzlich. Gott ist treulich, dem befehl ich mich hiermit endlich.

Datum Zabeltig d. 9. Juny Anno 1624.

(Fortsetzungen folgen.)

Der grosse und kleine Tschirnstein.

(Mit einer Abbildung des Felsensturzes am kleinen Tschirnsteine.)

Die beiden höchsten und umfanglichsten der 26 Felsen-Gilande, welche die vulcanisch erregte Fluth bildete, die sich der Sage nach aus dem Bergkessel des jezigen Böhmerlandes durch den ehemaligen Gebirgskamm, der einst dieses Land südlich und östlich vom jezigen Sachsen abgeschlossen haben mag, und von dem noch der hohe Schneeberg in Böhmen und der große Winterberg in Sachsen abgelöste Lieberbleibsel zu seyn scheinen, sich gewaltsam Bahn brach, um durch das jezige Elbthal nach den Niederungen einen Ausfluß zu dem Meere zu gewinnen, sind der große und kleine Tschirnstein, zwei aus Quader-Sandsteinmassen kühn aufgethürmte, nur durch ein unbedeutendes Thal getrennte Felsenburgen des ostöstlichen Theils des jezigen Königreichs Sachsens, dicht an der Grenze Böhmens. — Daß der Name Tschirnstein oder Tschirnstein serbischen Ursprungs ist und wohl keine rein altdeutsche Benennung sei, läßt sich mit einiger Gewißheit behaupten (vom slavischen Stammworte Tzorny, schwarz). Tschirnstein oder Tschirnstein soll daher wohl so viel als Schwarzstein bedeuten, vielleicht entweder wegen des vielen Schwarzwaldes, womit beide bewachsen sind, oder wegen des schwärzlichen, verwitterten Ansehens ihrer im Innern übrigens sehr weißen Sandsteinmassen. Vielleicht aber auch wegen der auf und an ihnen häufig vorkommenden Basalttrümmern. Es ist allerdings seltsam, daß man ein serbisches und deutsches Wort zusammengestellt hat; doch kommt dieß nicht selten vor, vorzüglich in der Verbindung mit

Tschirn, als Tschirnhausen 1c. Man könnte zwar wohl auch muthmaßen, daß der Name Tschirnstein ein rein deutscher sei, der so viel anzeige, daß beide früher mit vielen Tiren, Tieren oder Tschiren, d. i. Tichten bewaldet waren. Unentschieden wäre er dann, ob der Name richtig Tschirnstein, oder richtiger Tzirnstein oder Tzschirnstein, wie ihn die Geographen der vorigen Jahrhunderte meist aufführen, zu schreiben sei. Daß übrigens der kleine Tschirnstein die Stammburg derer von Tirren getragen habe, wie ein vielbehauptender sächsischer Topograph annehmen will, dürfte wohl ebensowenig in der Volksage seinen Grund haben, als urkundlich nachgewiesen werden können*). — Der besuchtere beider Felsenburgen ist der große Tschirnstein, wegen der wahrhaft trefflichen Aussicht, die man von seinem höchsten Punkte, dem sogenannten Rabenbade, aus, oder vielmehr über demselben genießt, und man kann feck behaupten, daß er wohl den schönsten Aussichtspunkt der ganzen sogenannten sächsischen Schweiz darbietet. Weniger bestiegen wird der kleine Tschirnstein, und meist nur von Geognosten

*) Es soll zwar eine Art von Brillen geben, welche die Augen der alten Sonntagskinder ersetzt, d. h. wodurch man Burgen und Urkunden erspäht, wovon ein gewöhnliches sterbliches Auge keine Spur hat. Glücklicher der, der solch ein optisches Kunstwerk und dabei auch außerdem noch so viel Selbstgefühl besitzt, daß er überzeugt ist, daß er nie optisch getäuscht werden kann.